

Smith zuckte leicht mit der Achsel. „Natürlich habe ich angemessen vorgesorgt. Nachts den Auslugmann vom Vorkastell hinauf in den Mast und allviertelstündlich Messen der Meerestemperatur, deren Sinken nahendes Eis verrät.“

„Und schließlich sind wir mit unserem wasserdichten Schottensystem schlechtweg das Unsinkbare Schiff,“ ergänzte Ismay behaglich.

Der Generaldirektor war kaum gegangen, als ein anderer Besuch auf der Brücke erschien. Es war der Washingtoner Multimillionär Maclean, von vielen Fahrten her ein alter Freund Smiths. „Kann ich Sie allein sprechen, Kapitän?“

„Selbstredend.“ Zuvorkommend führte ihn der Kommandant in den Kapitänsräum des Kartenhauses.

„Der April macht mir Gedanken,“ eröffnete Maclean, aus der dargebotenen Zigarrenkiste wählend.

Verdutzt sah ihn der Kapitän an. Sollte der Vollmond?

„Ganz in Ordnung,“ lächelte sein Gegenüber. Aber das Lächeln war etwas blaß und dünn. „Das ist es nicht. Sondern ich habe im alten Lande den Blauen Diamanten gekauft. Er ist an Bord.“

„Den berühmten Hope-Diamant? Aber, was hat dies mit dem April zu tun?“

„Nichts oder viel. Wie man es nimmt. Sie wissen, ich habe eine der bekanntesten Edelsteinsammlungen der Welt. Wer sich so mit den faszinierenden, glitzernden Dingerchen abgibt, kommt auf manche Idee. Bedenken Sie, welcher enorme Kraftaufwand nötig war, um gasförmigen Kohlenstoff zu einem Diamanten zu komprimieren. Die ganze moderne Technik mit allen ihren großartigen Errungenschaften bringt es nicht zuwege. Obgleich der Vorgang so eindeutig wie nur möglich ist. Da stellt man sich unwillkürlich die Frage, ob die hierzu gebrauchte Riesenkraft so nutzlos verpufft wurde, nur um einen seltenen Kristall herzustellen. Es geht doch sonst nichts verloren im Haushalt der Natur. Ob da nicht diese Kraft gebunden blieb? Dem einen zulieb, dem anderen zuleide?“

„Hm. Aus dieser Überlegung sind wohl die Sagen um die verschiedenen Steine entstanden. Ich erinnere mich da an eine Kette aus zwölf Juwelen, die gleich den zwölf Tierkreisbildern bei Horoskopen eine Rolle spielen. So ähnlich scheint man einen Zusammenhang zwischen dem Hope und dem April anzunehmen?“

„Ganz richtig. Zumindest hat sich aus einer Reihe von Begebenheiten die Meinung gebildet, daß ein im April stattfindender Besitzwechsel dieses Steines Anlaß zu großem Unglücke gibt. Skeptisch betrachtet, ist es ein Fall, wo eine Serie von Zufällen eine Fabel geboren hat. Die Legende erzählt, daß der erste Finder, ein armer Hindu, im April von einem Maharadscha vergiftet wurde, der auf diese bequeme Art den Kaufpreis ersparen wollte. Sterbend soll der Beraubte seinen Mörder und alle verflucht haben, die in dem für ihn so fatalen Monate an einer Transaktion mit dem Juwel teilnehmen. Historisch beglaubigt dagegen ist es eine Folge von Ereignissen, die sich nach einem jeweiligen Besitzwechsel im April abgespielt haben. Der Amsterdamer Juwelenhändler Fals, einer der reichsten Männer des siebzehnten Jahrhunderts, kommt an den Bettelstab. Ludwig XIV. kauft den blauen Diamanten und sieht den Niedergang seiner Macht. Maria Antoinette schenkt ihn der Prinzessin Lamballe. Beide gehen in der Revolution auf die bekannte elende Weise zugrunde, während der Stein gestohlen wird. Im Besitz des Millionärs Thomas Hope taucht er wieder auf. Dessen Enkel, der Herzog von Newcastle, schenkt das Unikum als Brautgabe der schönen Schauspielerin May Yohe. Wegen dieser Ehe überwirft er sich mit seiner ganzen Sippe. Schließlich brennt ihm die Göttergattin mit dem Unglücksstein und einem Gardehauptmann durch. Nachdem dieser sie sitzengelassen hat, verklopft sein Nachfolger, der Hauptmann Smuts, den Diamanten und wird eines Tages in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Die schöne May endet als Straßendirne im Spital. Der persische Händler Habib sinkt als Besitzer des Steines mit einem französischen Schiff. Bei derselben Katastrophe rettet sich der Grieche Parapolos. Auf nicht näher erklärte Weise hat er den Hope bei sich. Aber bald darauf verunglückt er tödlich mit